



Der West Highland White Terrier liebevoll auch «Westie» genannt

Foto: P. Koster

Eigentlich passt das Prädikat «süss» unbestritten zum äusseren Erscheinungsbild des West Highland White Terriers, vor allem wenn uns so ein tollpatschiger Welpe mit seinen drei schwarzen Punkten im schneeweissen Wuschelkopf keck und selbstsicher ins Herz «stolpert».

Von Simone Zollinger

Und obwohl für die meisten zukünftigen Hundehalter das Aussehen bei der Auswahl einer Hunderasse ausschlaggebend ist, müssen für ein harmonisches und beidseits befriedigendes Miteinander wichtigere Kriterien an erster Stelle stehen: die rassetypischen Charaktereigenschaften, das Wesen und die zahlreichen Verhaltensmerkmale – geprägt durch die ursprünglichen Lebensumstände und den einstmaligen Verwendungszweck einer Rasse.

Folgender Streifzug durch die Rassegeschichte und Herkunft soll zum Verständnis des typischen, urtümli-

chen «Innenlebens» des West Highland White Terriers (WHWT) beitragen.

Herkunft und Rassegeschichte

Es ist überliefert, dass es in den schottischen Hochländern und auf den Inseln West-Schottlands schon im 16. Jahrhundert Terrier, so genannte «Erdhunde» gab. Die Zucht dieser Hunde war, ohne Rücksicht auf



Westie-Welpe lassen Herzen schmelzen. Foto: P. Koster

ihr Äusseres, ausschliesslich auf ihre jagdliche Verwendung ausgerichtet: Kurzbeinige (d. h. niederläufige), mutige, schnell entschlossene und raubzeugscharfe (mit starkem Trieb, Raubzeug, z. B. Ratten zu töten) Tiere sollten es sein, die in Meuten gehalten wurden. Ihre Gegner waren Mäuse, Ratten, Marder, Füchse, Dachse oder auch Otter!

Diese «Urhunde» waren sicherlich die Vorfahren der heutigen Cairn, West Highland White, Scottish und Skye Terrier. Die Cairns, Westies und Scotties haben ihren Ursprung im Hochland und sind eng miteinander verwandt. Der Skye Terrier stammt von der Isle of Skye. Bedingt durch die kaum vorhandenen Verkehrsverbindungen in Schottland bis Anfang 20. Jahrhundert züchteten die Farmer und Grossgrundbesitzer ihren speziellen Terriertyp, jeder den eigenen jagdlichen Anforderungen entsprechend. So wurden die charakterlichen Eigenschaften verschiedener Zuchten durch die Inzucht gefestigt. Auch bevorzugten bestimmte Familien bestimmte Farben, nur die weissen (auch hellbeigen) Welpen, die immer wieder in Würfen jener Arbeitsterrieren fielen, waren unerwünscht. Man glaubte, sie seien nicht so robust wie die farbigen (d. h. die späteren Cairn Terrier) und daher jagduntauglich. Meist wurden diese eliminiert.

Doch es gab auch Liebhaber für helle Arbeitsterrier, welche ihre Zucht nur mit solchen Hunden aufbauten. Einerseits waren dies die Dukes of Argyll, die ihre Terrier als «White Skye Terrier» benannten. Dabei ist eine Verwandtschaft des WHWT mit dem Skye Terrier gut möglich, sieht man doch auch heute immer wieder mal Westies mit langen Rücken und weichem Haar.

Im Weiteren züchtete bereits Anfang des 19. Jahrhunderts eine Familie Malcolm auf Paltaloch in Argyllshire weisse Terrier. Der Anlass dafür, und somit auch für die Entstehungsgeschichte des modernen Typs des



Eine gute Aufzucht ist ein wichtiger Baustein fürs ganze Leben.

Foto: P. Koster

WHWT, war ein tragisches Missgeschick. Colonel Malcolm verwechselte auf der Jagd seinen rötlich-braunen Lieblingsterrier mit einem Fuchs und erschoss ihn. Darauf beschloss die Familie, dass fortan auf Paltaloch nur noch weisse Arbeitsterrier gezüchtet wurden. Colonel Malcolm betonte aber immer wieder, er habe auf die ebenbürtigen Qualitäten der weissen Terrier im Vergleich zu den allgemein bevorzugten farbigen aufmerksam machen wollen und diese gezielt herausgezüchtet. Er wünschte auch, dass die Rasse nicht den Namen «Paltaloch Terrier», sondern «West Highland White Terrier» trug.

Unter diesem Namen wurde die Rasse 1907 durch den Britischen Kennel Club anerkannt. Bereits 1904 erfolgte die Gründung des «West Highland White Terrier Club» – dessen Aktivitäten sich nur auf Schottland beschränkten – mit dem Präsidenten Duke of Argyll, sowie im Jahre 1906 die Gründung des «West Highland White Terrier Club of England» mit dem späteren Präsidenten Colonel Malcolm.

Unter den Züchtern gab es anfänglich Uneinigkeiten in Bezug auf das typische Zuchtziel des WHWT. Sie strebten einen Typ mit langem, schmalem Kopf an, ähnlich dem Scottish Terrier, der in jener Zeit sehr beliebt war. Aber eine Gruppe älterer und erfahrener Züchter um Colonel Malcolm beharrte auf dem alten Typ und beide Clubs erarbeiteten einen kynologisch sehr fundierten, klar formulierten Rassestandard, dessen Inhalt sich bis heute nur wenig verändert hat. Der WHWT hat heute einen gefestigten, eigenen Typ im Vergleich zu seinen Ahnen Scottish- und Cairn Terrier. Der Standard hielt nebst den Exterieur-Kriterien ausdrücklich die typischen, erwünschten Wesensmerkmale in Bezug auf

Das Temperament steht ihm ins Gesicht geschrieben.

Foto: P. Koster





Nora startet im Agility in der Klasse Small 2.
Foto: H. Gassmann

die ursprüngliche Verwendung des WHWT fest wie: «robust, schneidig, beachtliches Selbstvertrauen, kräftig, aktiv, mutig und Raubzeugschärfe».

Der Westie wurde immer populärer und wurde auf Ausstellungen gezeigt. In weiser Voraussicht äusserte Colonel Malcolm besorgt, er hoffe, «dass wenn die Rasse zum Ausstellungsring komme, keine Anhängerschaft entstehen möge, um die Hunde weniger widerstandsfähig, weniger klug, weniger anhänglich, weniger aktiv oder weniger entschlossen als Kämpfer unter der Erde zu machen, als sie heute sind ...»

Der 1905 geborene WHWT-Rüde «Morven» war der erste Ausstellungs-

champion und Stammvater etlicher Champions. Die führende Züchterin war Mrs. May Pacey. Aus ihrer Zucht unter dem Zwingernamen «Wolvey» gingen 58 Champions hervor. Das wichtigste Jahr in der Rassengeschichte des WHWT war 1976: Der Rüde «Dianthus Butans» wurde an der Cruft's Dog Show «Best in Show» und damit «Supreme Champion».

Der Westie in der Schweiz und seine Entwicklung

Unter der Rassebezeichnung «Westhighland Terrier» wurde im Schweizerischen Hundestammbuch (SHSB), Band XVI 1914 eine Hündin «Sarah Markham» mit der Farbe «Fahlgelb» eingetragen. Züchter: Markham in Chesterfield.

1925 im Band XXIV des SHSB erfolgte der Eintrag des Rüden «Bordach Cameron» (geb. 1923) unter dem richtigen Namen «West Highland White Terrier». Der erste Schweizer Westiewurf fiel 1926: zwei Welpen «Shimmy» und «Silky vom Schloss Greifensee» des Züchters Hugo Lindemann in Greifensee. Ebenfalls 1926 wurde der siebenjährige Rüde «Frisk» aus der Zucht von Malcolm of Poltalloch in die Schweiz importiert. Bis 1936 gab es jährlich eine kleine Anzahl Westies, die im SHSB eingetragen wurden. Es erfolgte ein Unterbruch bis 1950, als weitere WHWT importiert wurden. Ab 1971 wurde dann regelmässig gezüchtet. Die Popularität der Rasse stieg enorm, seit Jahrzehnten „boomt“ der West Highland White Terrier richtiggehend – nicht unbedingt zu seinem Vorteil! Die Befürchtungen von Colonel Malcolm trafen ein, je mehr der Westie auf Ausstellungen gezeigt wurde.

Wichtigste und unbedingte Voraussetzung, dass ein WHWT überhaupt an Ausstellungen teilnehmen konnte, wurde sein Trimming – zum Teil wurde die Rasse richtiggehend «zum Affen» gemacht. Nichts mehr erinnerte an den selbstbewussten Naturburschen, im Showring wurden zu Ausstellungsobjekten degradierte Westies richtiggehend „vorgeführt“ mit haarlosen Hälsen, bodenlangen Haarzotteln, das ganze Haarkleid gepudert und gesprayt! Letzteres wurde zum Glück seit einiger Zeit an Ausstellungen verboten und man kann sich heute wieder an typvollen, natürlicheren Westies als echte Terrier erfreuen.

Einen Hochstand an WHWT zeigte die Zuchtstatistik des Schweizer Clubs für Terrier (SCFT) vor ca. 15 Jahren mit über 250 gefallenen Welpen in einem Jahr. Da drängt sich auch willkürlich die Frage auf: Finden sich auch wirklich so viele gute, sprich «Westie-geeignete» Welpenkäufer? Denn für jedermann ist der kleine Weisse sicher nicht geeignet, wie die folgenden Erläuterungen aufzeigen.

Charakter, Erziehung, Eignungen

Generell gilt für alle Terrier, hier im Speziellen für den West Highland White Terrier: «der Ursprung prägt den Charakter». Wie eingangs erwähnt lag das Hauptgewicht der anfänglichen Zucht der weissen Terrier ausschliesslich bei Wesensfestigkeit, Raubzeugschärfe und ausgeprägtem Jagdtrieb. Ausserdem wurde rigoros selektioniert in Bezug auf Verträglichkeit, d. h. die Hunde untereinander mussten sich tolerant und freundlich verhalten und durften keine Raufer sein, da bei der Jagd meist mit einer Meute gearbeitet wurde.



Ein Westie beim Revieren während einer Begleithunde III-Prüfung. Foto: zVg

Der West Highland White Terrier wird betreut durch den

Schweizer Club für Terrier (SCFT)

Vermittlungsstelle:
Frau Anita Huggler
Martinsmattstrasse 30
Kosthofen
3262 Suberg/BE
Tel. + FAX 032 389 12 06
(deutsch, français, english)
E-Mail: info@terrierclub.ch
Weitere Infos inkl. Adressen von Trimmingangeboten auf der Homepage des SCFT
www.terrierclub.ch

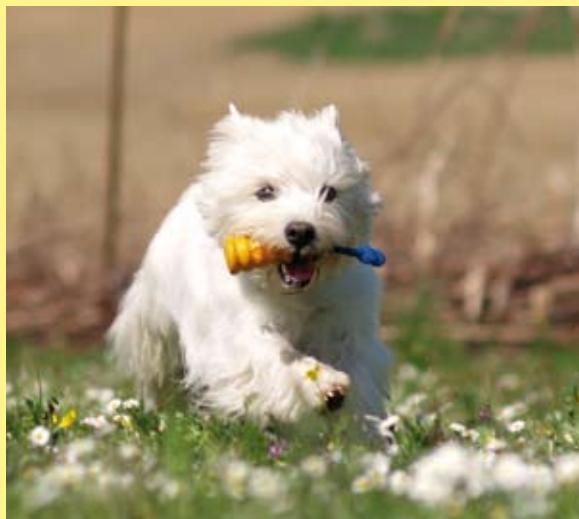
Ein Westie braucht Beschäftigung

Foto: P. Koster

All diese Eigenschaften sind bis heute im Westie fest «verankert». Er ist ein ursprünglicher, robuster Naturbursche geblieben, der uns einiges abverlangt, um seine «Kreativität» mit gutem Hundeverständnis in die richtigen, für sein Umfeld verträglichen Bahnen zu lenken.

Der Westie braucht eine liebevolle, aber bestimmte und konsequente Erziehung, das gibt ihm Sicherheit und eine vertrauensvolle Bindung an seinen Halter. Erziehungskurse fördern das gesunde Sozialverhalten des Vierbeiners unter Artgenossen diverser Rassen. Denn wie der Besitzer eines WHWT bald einmal merkt, entspricht das Verhalten seines Vierbeiners nicht unbedingt einem Niederläufer mit einer Schulterhöhe unter 30 cm, sondern eher demjenigen eines grossen Hundes – der Westie selbst sieht das auch so und wird sich in Rüpeleien furchtlos gegen einen grossrassigen Artgenossen stellen! Trotz seines selbstsicheren, oft burschikosen Auftretens hat der Westie aber auch eine sensible Seite, die Anspruch auf volle Integration im Menschenrudel hat. Er soll Familienmitglied sein, dabei sein dürfen, akzeptiert, respektiert und artgerecht gefordert und gefördert werden. Letzteres kann ihm in verschiedensten Bereichen kynologischer Disziplinen geboten werden. Auch hier nimmt es der Westie mit den grossen Rassen auf und arbeitet gerne bei verständnisvoller Führung unter anderem in Begleithund, Fährten, Obedience, Mobility, Agility, Flyball, als Jagdhund und auch als Therapiehund. Auch die neue Disziplin «SpasSport», die in der Schweiz schon vorgestellt wurde, ist für den WHWT perfekt.

Wer einen Westie bei einem «Arbeits-einsatz» erleben durfte, wird staunen und ganz grossen Respekt vor diesem «grossen Hund auf kleinen Beinen» haben. Und es wird einem schlagartig bewusst, dass der West Highland White Terrier zum Arbei-



ten geboren ist, dass er beschäftigt sein will, dass wir ihm dies schuldig sind und dass er niemals ausschliesslich als Ausstellungshund sein Leben verbringen soll.

hat dann nicht genügend Luft und es kommt zu allergischen Reaktionen wie Juckreiz oder in schlimmen Fällen zu nässenden Wunden und Ekzembildung. Damit das harte,

schützende Deckhaar nicht weich wird, sollte der Westie, wenn nötig, nur mit warmem Wasser abgeduscht werden und als Ausnahme bei gröberer Verschmutzung mit einem rückfettenden Shampoo gebadet werden.

Pflege

Für jeden WHWT ist ein fachgerechtes Trimmen etwa alle drei Monate ein Muss. Dabei werden die losen Deckhaare von Hand entfernt, und zwar in der Härung, d. h. wenn sie genügend ausgewachsen sind, das Fell also «reif» ist. So kann das neue Haarkleid durchstossen und der Hund ist stets natürlich gepflegt. Denn ein ungepflegter Westie wirkt schnell verwahrlost, schmutzdelig, wird «Aufenthaltort» von Parasiten und hat bald nicht mehr im Geringssten Ähnlichkeit mit dem Aussehen eines West Highland White Terriers! Also bitte: Wer sich einen Westie anschaffen will, muss bereit sein, ihm auch die nötige Pflege zukommen zu lassen, denn das rassetypische Erscheinungsbild war ja schliesslich auch einer seiner ausschlaggebenden

Zu einem gesunden Westie gehört eine regelmässige, gründliche Pflege. Sein doppeltes Haarkleid besteht aus:

Unterwolle, die kurz, pelzartig und sehr dicht am Körper liegt, sowie dem **Deckhaar** von ca. 5 cm Länge und harscher Struktur. Diese geschlossene, glatte „Decke“ (ohne jegliche Lockenbildung) bot dem Arbeitshund im schottischen Hochland idealsten Schutz gegen Witterungseinflüsse, Verletzungen in unwegsamem, teils dornigem Jagdgelände und Bisse seiner oft kräftigeren Gegner, z. B. dem Dachs. Die erwünschte reinweisse Fellfarbe erinnert beim natürlichen Haarkleid eher an Elfenbein.

Um diese beiden Haarschichten optimal pflegen zu können, muss das Fell regelmässig gründlich gebürstet und danach bis auf die Haut gekämmt werden. Wird dies unterlassen, kann das Fell verfilzen, die Haut

... und viel Bewegung.

... und viel Bewegung.

Foto: B. Käser



den Gründe für den Kauf exakt dieser Rasse!

Meist übernimmt der Züchter das Trimmen oder kann eine Fachperson empfehlen. Nebst der Fellpflege müssen auch regelmässig Pfoten, Afterregion, Ohren und Augen auf Sauberkeit kontrolliert werden. Vor allem bei den Pfoten können eingetrocknete Erdstückchen zu schmerzhaften Entzündungen zwischen den Zehen oder Ballen führen.

Gesundheit

An sich ist der WHWT eine kräftige, robuste Rasse, die bei artgerechter Pflege, Ernährung und Haltung bei guter Gesundheit ein hohes Alter erreichen kann. Was heute aber weitverbreitet eine nicht zu unterschätzende Belastung für viele Besitzer und ihre Westies darstellt, sind deren Hautprobleme mit unterschiedlichsten Ursachen. Laut PD Dr. Claude Favrot, Spezialist Dermatologie, Klinik für Kleintiermedizin Zürich, steht der WHWT bei den Rassehunden mit Hauterkrankungen an erster Stelle. Auslöser bzw. Ursachen können u. a. Flöhe, Parasiten wie Milben, Läuse, sowie Bakterien, Pilze (sehr häufig beim WHWT) oder Allergien sein. Oft sind mehrere unterschiedliche Untersuchungen notwendig, die Diagnosestellung ist in Bezug auf die Ursache nicht immer einfach und eine entsprechende Therapie kann sehr langwierig sein. Auf jeden Fall sollte der betroffene Hund nur von einem erfahrenen Dermatologen behandelt werden, er kennt die un-

Westie sind keine Schosshunde.

Foto: U. Wölki



Zufrieden nach dem ausgedehnten Spielen. Foto: P. Koster

terschiedlichsten und vor allem rassebezogenen Krankheitsbilder.

Zuchtvorschriften

Im Weiteren verlangt das Zuchtreglement des Schweizer Clubs für Terrier (SCFT) u.a. medizinische Untersuchungen auf Erbkrankheiten bei den Hunden einiger Terrierrassen, die zur Zucht verwendet werden sollen. Beim West Highland White Terrier sind dies:

Augenuntersuchung: Die Hunde müssen von einem von der Schweiz. Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK) anerkannten Augenspezialisten auf vererbte Augenkrankheiten untersucht werden. Der Westie kann vom so genannten «Trockenen Auge» betroffen sein. Die Keratitis sicca kennzeichnet sich durch einen Mangel an Tränenflüssigkeit. Betroffenen können ein oder beide Augen sein. In der Folge trocknen Bindehäute und Hornhäute aus. Dies kann zur Erblindung führen. Das Mindestalter für die Untersuchung beträgt 8 Monate. Bei in der Zucht stehenden Hunden ist die Untersuchung im 5. Lebensjahr zu wiederholen.

Legg-Calvé-Perthes: Im Wachstumsalter auftretende besondere Form der Hüftgelenksveränderung, bei welcher der Oberschenkelkopf nekrotisiert (Nekrose = Gewebetod) und demzufolge verkümmert. Dem Hund bereitet dies sehr starke Schmerzen und er geht lahm. Je nach

Krankheitsgrad kann der Oberschenkelkopf operativ entfernt und somit Schmerzfreiheit erzielt werden.

Eine Röntgenuntersuchung ist obligatorisch (Mindestalter des WHWT = 8 Monate) und es wird ein tierärztliches Attest verlangt, welches bestätigt, dass der betreffende Hund keine Anzeichen von «Perthes» aufweist.

Eine wichtige Tatsache ist, dass dank diesen obligatorischen Untersuchungen, die seit Jahren durchgeführt werden, die erwähnten Erbkrankheiten beim Westie heute fast kein Thema mehr sind.

Für jeden WHWT, der im Schweizerischen Hundestammbuch (SHSB) eingetragen ist und zur Zucht verwendet werden soll, ist eine Zuchtzulassung durch den Schweizer Club für Terrier (SCFT) obligatorisch. Das Mindestalter am Tag der Bewertung ist für Rüden und Hündinnen 12 Monate. Beim Formwert (Exterieur) bewertet ein von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) anerkannter Spezialrichter für Terrier die Hunde nach dem für die Rasse gültigen FCI-Standard Nr. 85.

Die Wesens- und Verhaltensprüfung erfolgt durch einen vom SCFT anerkannten Wesensrichter. Um zur Zucht zugelassen zu werden, muss ein Hund sowohl die Exterieur- als auch die Wesensbeurteilung bestanden haben. Das Mindestzuchalter für alle Terrier, welche vom SCFT betreut werden (22 Rassen), beträgt für Rüden vollendete 12 Monate, für

Hündinnen vollendete 15 Monate. Das Höchstzuchtalter ist bei Rüden unbeschränkt, bei Hündinnen das vollendete 9. Lebensjahr.

Der Züchter

Kaufen Sie Ihren West Highland White Terrier **nur bei einem SKG-Züchter**, der vom SCFT betreut und kontrolliert wird!

Züchten heisst eine Rasse erhalten, wenn möglich verbessern und bedeutet vor allem eine grosse Verantwortung zu tragen. Diese bezieht sich beim seriösen Züchter speziell auf die folgenden Punkte:

- fundiertes Wissen über die Rasse
- Kenntnisse der Vererbungslehre
- allg. kynologische Kenntnisse (Wesen, Prägung, Erziehung, etc.)
- Aufzucht.

Züchten bedeutet sehr viel Arbeit und oft eine Präsenzzeit rund um die Uhr. Es bedeutet auch Menschenkenntnis, ein gutes „Gschpüri“, um die Interessenten der Welpen möglichst optimal beraten zu können und sich ein Bild des zukünftigen Umfeldes der Puppies zu machen.

Es bedeutet aber auch sehr viel Schönes, Lustiges und grosse Befriedigung, wenn aus den Welpen gesunde, gute Hunde geworden sind. Wie «wird» denn nun ein guter Hund? Die Welpen kommen blind und taub zur Welt, nur ihr Geruchssinn ist schon ausgebildet. Bei der täglichen Gewichtskontrolle und beim Erneuern der Wurfkisten-Unterlagen werden die Welpen immer wieder angefasst und können ihren Züchter schon bald «gut riechen». Wenn sich die Augen nach ca. 14 Tagen öffnen und die kleinen Hunde mit etwa 3 Wochen tapsig herumarschieren, kann man sich immer mehr mit ihnen befassen, sie prägen und fördern. Sie lernen die grosse Welt ausserhalb des Wurflagers und im Freien kennen. In die Zeit, die der Westiewelpen beim Züchter ver-

bringt, fällt auch die enorm wichtige Prägungsphase. Was er in dieser Phase mitbekommt, wird ihm immer «eingepägt» bleiben – positive und negative Erlebnisse. Er sollte daher, bis er in seine neue Familie kommt, von seinem Züchter, je nach Altersstufe, möglichst viel «gezeigt» bekommen: fremde Personen für sein Menschenvertrauen, freundliche Kinder, die ihn nicht erschrecken, andere Tiere, verschiedene Geräusche. Er kennt Halsband, Leine und Autofahren und durfte eventuell schon mal mit in ein Restaurant.

Der seriöse Züchter nützt die vielen Möglichkeiten, um Ihnen einen gut sozialisierten kleinen Westie abgeben zu können. Gleichzeitig wird er Ihnen nebst Abstammungsurkunde und Impfausweis auch einen Futterplan und Futter für die erste Zeit mitgeben. Da für den Züchter die Verantwortung beim Verkauf nicht einfach aufhört, hilft er Ihnen auch später bei eventuellen Problemen und Fragen weiter.

«Drum prüfe, wer sich ewig bindet»

Aus all den aufgezählten Punkten, die ein SKG-Züchter erfüllen muss und auch will, wird hoffentlich ersichtlich sein, wie wichtig es ist, sich für die Anschaffung eines Westies genügend Zeit zu lassen:

- Zeit zu lassen, sich vorgängig genauestens über die Rasse zu informieren,
- Zeit zu lassen, sich bewusst zu werden, ob man den Bedürfnissen des kleinen Kerls mit der grossen Seele gerecht werden kann,
- Zeit zu lassen mit der Auswahl des Züchters.

Denn genau darin liegen meist die vorprogrammierten Probleme

einer 6-beinigen Zweisamkeit, die der vor Jahren kursierende Slogan treffend ausdrückte: «man trägt Westie» – viele möchten auch genau so einen knuddligen Hund aus der Cäsar-Werbung – ein Cäsar-Hündli. Dabei realisiert aber keiner dieser In-

teressenten, dass eine echter weisser Schotte gar nicht immer so ruhig und artig bei seinem Frauchen sitzt und zudem vielleicht gar kein «Cäsar» mag?! Ein Westie hat es nicht verdient, nur Renommierstück zu sein oder sich nach einiger Zeit, wenn er nicht mehr so «putzig» ist und flegelt, nur noch mit Gassirunden um den Häuserblock begnügen zu müssen. Billiganbietern, die jederzeit und für jedermann Westies abzugeben haben, ist dies egal, Hauptsache, das «Geschäft» floriert. Für unsere SKG-Züchter aber ist es ein Anliegen, dass der Westie-Welpen, den er Ihnen quasi als vorgeprägtes «Rohmaterial» übergibt, durch Sie ein unvergleichlicher Kamerad wird, der mit Ihnen durch dick und dünn geht und Ihnen Ihre Zuneigung um ein Vielfaches erwidern wird! 🐾

Bücher:

West Highland White Terrier. Dein Hund

Praktische Ratschläge für Haltung, Pflege und Erziehung
 Autor: Wilfried Peper
 Neumann-Neudamm Verlag
 ISBN-10: 3-7888-0935-3
 EAN: 9783788809355

Enzyklopädie der Rassehunde (Band 2)

Autor: Hans Räber
 Kosmos Verlag
 ISBN-10: 3-440-08235-0
 EAN: 9783440082355

Früh übt sich, wer sich durchsetzen will. Foto: P. Koster

